

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,80 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postweg 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“

Nr. 194.

Wittwoch, den 20. August 1902.

142. Jahrgang.

Die Burengenerale beim König Eduard.

*** London, 18. August.** Ueber den Besuch der Burengenerale beim König ist Folgendes mitgeteilt: Da die Arrangements sehr geheim gehalten wurden, merkte das Publikum von der Reise nur wenig. Die Generale trugen schwarze Leberüste und Cylinder. Auf dem „Wildfire“ empfingen sie Roberts, Fitzgibbon, Lord Onslow, sowie Lady und Miss Roberts. Der König stand auf dem Verdeck seiner Yacht, ging ihnen entgegen und schüttelte jedem einzelnen herzlich die Hand. Di. Audienz dauerte eine Viertelstunde. König Eduard sprach zu ihnen über den Krieg und drückte seine Anerkennung für ihr tapferes, müthiges Kämpfen während eines langen und beschwerlichen Feldzuges aus. Er dankte auch ihnen für die rücksichtslos vollbrachte Freundschaft, mit der sie die britischen Soldaten behandelten, einschließlich der Verwundeten, die unter ihrer Pflege standen. Der König sprach sodann die warmsten Wünsche für die Zukunft aus. Die Generale dankten aufrichtig für die warmen Worte des Königs. Die Befestigung geschah dann auf allgemeinen Wunsch des Königs. Auf der Rückfahrt von Southampton nach London folgten Roberts in einem separaten Coupé mit. Bei der Ankunft auf dem Waterloo-Bahnhof brachte das Publikum erst Roberts und Fitzgibbon, dann die Burengenerale warme Hochrufe dar. Fitzgibbon schritt an ihren Wagen, um sich zu verabschieden. Als er Vertreter der Presse dort bemerkte, sagte er zu seinem Adjutanten, Major Marler: „Kommt, Marler, wir wollen machen, daß wir hier rauskommen.“ Die Generale fuhr dann in ihr Hotel.

Zum Kulturkampf in Frankreich.

*** Limmer, 17. Aug.** Die Schließung der Nonnenkloster in Douarnenez erfolgte nach hartnäckigstem Widerstand der Land-

leute. Der Polizeikommissar drohte, die Barricade mit Dynamit zu sprengen. Als der Schloffer das Thor gewaltsam öffnen wollte, wurde er von den Bauern mit Unkraut und brennendem Stroh beworfen. Die Soldaten mußten eine Bresche in die Mauer schlagen. Die Klosterkloster verlassen sodann die Schule. Die Bevölkerung gab ihnen unter Musik und Vortrangung von Fahnen das Geleit.

*** Vörsen, 18. August.** Als heute Vormittag die Gendarmen und das Militär zur Schließung der Schulen in Ploubaniel, Le Folgoët und St. Mées übergingen, wurden sie mit Hochrufen auf die Freiheit, das Militär und die Schwestern empfangen. In Ploubaniel war der Kommissar von einem Schloffer und zwei Kompagnien Infanterie begleitet. Es regnete in Strömen. Der Kommissar und der Schloffer wurden mit Unkraut und Steinen beworfen und mit Stöcken zurückgetrieben. Auch schleuderten die Bauern mit Petroleum getränkte, brennende Strohwinde auf die Regierungsorgane, wobei sie Choräle absangen. Gegen 2 Uhr mußte sich der Kommissar zurückziehen. Auch in Le Folgoët und St. Mées war der Widerstand sehr heftig.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

***** Berlin, 18. August.** (Hofnachrichten.) Aus Homburg v. d. S. wird unterm heutigen gemeldet: Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Gesandten von Tschirowsky und Boegendorff. Am Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Louise eine Ansicht auf die Saalburg, wo die Neubauten besichtigt und die neuen Funde in Augenschein genommen wurden. Zur Abendtafel war der

Stellvertreter des Zivilkabinetts, Geheimer Rath von Valentini, geladen. Heute Vormittag unternahm der Kaiser einen Ausritt durch den Lindenweg nach der Saalburg und kehrte durch den Hartwald nach Homburg zurück. Auf der Saalburg hatte der Kaiser eine Besprechung mit Professor Fehlbauer-Karlruhe und mit Baurath Jacobi. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Geheimen Regierungsrathes v. Valentini. Heute Mittag fand anlässlich des Geburtstages Kaiser Franz Josefs eine Frühstückstafel statt, zu der der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szegényi und die Herren der Botschaft geladen sind.

— Zur sozialdemokratischen Presse Deutschlands gehörten am 1. Juli 1902 neben dem Centralorgan „Vorwärts“ und der wissenschaftlichen Wochenchrift „Neue Zeit“ 75 politische Zeitungen, darunter 54 täglich erscheinende. Außerdem noch zwei alle vierzehn Tage erscheinende Wochenschriften und zwei wöchentlich herauskommende illustrierte Unterhaltungsblätter, sowie die „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Zur Gewerkschaftspresse zählen 67 Zeitungen, in der Hauptsache Wochen- und Monatschriften; neu in's Leben gerufen wurde im Laufe des letzten Jahres die in Leipzig mit besonderem Kopf, aber dem Text der „Leipziger Volkszeitung“ erscheinende „Volkszeitung für das Mitteldeutschland“, sowie die „Volkszeitung für die Kreise Landesgut-Volkensheim-Jauer“ und die „Bohmer Volkszeitung“. Am 1. Oktober wird in Berlin die neue Parteidrucker eröffnet, in welcher neben dem „Vorwärts“ auch alle Berliner Partei-Druckarbeiten hergestellt werden sollen. Der Neue Weltkalendar, als offizieller Parteikalendar, ist im letzten Jahre in einer Auflage von 140000 Exemplaren erschienen und verbreitet worden. Das finanzielle Ergebnis des „Vorwärts“ weist bei der diesjährigen Abrechnung gegen das Vorjahr

einen Minderüberschuß von ca. 20000 M. auf, der in der Hauptsache durch Anfall von Inseratenaufträgen entstanden ist. Es betrug die Gesamteinnahme des „Vorwärts“ vom 1. Juli 1901 bis ult. Juni 1902 679380,80 M., die Gesamtausgabe 618778,95 M., so daß ein Ueberschuß von 60601,85 M. erzielt wurde. Der Umsatz der Buchhandlung Vorwärts blieb gegen das Vorjahr ebenfalls um mehrere Tausend Mark zurück. Er sank von 201290 M. auf 193754 M. Ebenso blieben auch die aus den Parteibeträgen resultierenden allgemeinen Einnahmen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegenüber den Einnahmen des Vorjahres um ein Beträchtliches zurück. Der Stand der Parteifinanzen war zu Anfang des Jahres sehr bedenklich. Das Defizit betrug Ende Februar zum Beispiel über 70000 Mark, sodas der Parteivorstand sich genöthigt sah, den Parteigenossen im Lande durch ein vertrauliches Cirkular von dem bedenklichen Stand der Parteifinanzen Kenntniß zu geben und um Abhilfe zu eruchen. Das Defizit ist dadurch beseitigt; durch Eingänge der Schmitt'schen Erbschaft in Höhe von circa 37000 M. ist noch ein Ueberschuß von ungefähr 15000 M. erzielt worden. Ohne diese Erbschaft würde die Centralkasse der sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit einem Defizit von rund 22000 M. abgeschlossen haben. Die Massenverhältnisse gestalten sich wie folgt: Die Gesamt-einnahmen betragen 338000 M. und die Ausgaben 323000 M. Die Ausgaben für Unterhaltungen sind gegen das Vorjahr um 25000 M. höher. Diese Steigerung ist in der Hauptsache verursacht worden durch die in diesem Jahre nach Belgien gesandten Gelder. Zur Unterhaltung der Parteipresse wurden 42000 M. ausgegeben und außerdem noch beträchtliche Darlehen an die im Besitz der sozialdemokratischen Partei befindlichen Zeitungs-geschäfte abgegeben.

Der Lüge Saat.

Roman von G. von Wald-Jedtwig.

124)

(Schluß.)

Nun drückte Malten der kleinen Leide die Augen zu und trug Melitta Liebenoll auf ihr Lager.

Der Sturm hatte sich gelegt. Kein Laut hier im Stübchen, wo der Todesengel seinen Einzug gehalten.

Stundenlang saß Otto bei seinem Weibe und hielt ihre kalte Hand in der seinigen; lange starrte sie tränenhaften Auges zum Himmel, da endlich beugte Melitta den Mund zu Otto's Ohr und ein offenes Bekenntniß ihres Lebens kam langsam von ihren Lippen. — Mit ergebener Duldung nahm es Malten entgegen.

„Und Du kannst mich dennoch lieben, willst mich nicht verlassen?“ sagte sie endlich.

„Ich freue mich der Berriten, die da wiederkehrt,“ flüsterte er sanft und gestand ihr ein, daß auch sein Herz nicht ganz frei von Schuld sei, einer Schuld, welche er freilich schon längst gefühlt.

Da senkte sich süßer Friede in Melitta's Brust und ihre Augen schlossen sich zum Schchlummer.

Das waren traurige Tage, die nun folgten, und dennoch lag nicht nur die stille Weisheit des Todes auf ihnen, nein, der tiefe Schmerz trug die Veröhnung in sich.

„Willst Du auch Herrn v. Sternfeld bitten, lieber Otto, daß er mir vergeißt,“ sagte

Melitta mit leiser Stimme, „er war stets so gut gegen mich und wollte mein Bestes. Ich habe ihm schlecht gelohnt; die Antwort welche ich ihm auf diesen Brief gab, war unfreundlich genug.“

Sie reichte ihrem Manne das Schreiben Luge's, welches sie in so läßlichen Verdaht gebracht hatte, und dieser schickte es Abba, welche es mit Freudenthränen an die Lippen führte.

Der ausführliche Brief Otto's verheuchelte ihr wie mit einem Zauberfisch die dunklen Wolken und ließ ihr den Himmel ihrer Ehe im rofigen Lichte der Hoffnung leuchten.

Wenn sie auch tiefes Mitleid mit den armen Eltern über den Verlust ihres Kindes empfand, so eilte sie doch fast freudigen Herzens nach Kronenberg zurück. — Sie wollte den Freunden in den schweren Stunden beistehen und dann — sie drückte die Hand auf's Herz — auch sie mußte vor Gericht ihr Zeugniß geben, wie Luge um sie geworden hatte.

Wohnte es sein! Jetzt liebte er sie unendlich, das wußte sie nun, — er war ihr treu, dafür hatte sie ja die Beweise, — nun wollte sie sich ihres gemeinamen, neu entstehenden Glückes erfreuen und Luge's einstigen Feindtritt ihr gegenüber vergeben und vergessen. Unendlich peinlich mußte es ihr sein, ihre innersten Geheimnisse vor dem Gerichte auszusprechen, wirklich, wie Otto ihr schrieb, der einzige Weg, die bösen Gerüchte zum Schweigen zu bringen und ihr eheliches Glück geläutert, befestigt für ewige Zeiten, wie den Phönix aus der Asche erstehen zu lassen.

So kehrte denn Abba Dahme getroffen den Rücken und reiste nach Kronenberg zurück.

Nun stand Abba wirklich vor den Schranken des Gerichts. Die Selbstanklage und die weiteren Auslassungen ihres Gatten wurden ihr vorgelesen, ebenso Luge's Aussagen; sie sollte sich zur Sache äußern.

Sie that es, aber ihr Herz jubelte dabei. Luge's Schuld war ja lange nicht so groß, wie sie erst glauben mußte — ja, sein Edelmuth war, nachdem er seine unbedachte That eingesehen, sogar voll zur Geltung gekommen.

Aber Luge? — Abba schauderte in sich zusammen. — „Er ist ein Abscheulicher!“

Er wartete vor dem Gerichtssaal auf sie und wollte sie begleiten.

„Geh! Wir haben Nichts mehr mit einander gemein!“

Abba stieg in den Wagen, fuhr davon und öffnete ihm ihr Haus nicht mehr.

Zwei Tage nach Freigang's Tod war Luge unangemeldet, unmittlbar von der Bahn kommend, in das Pfarrhaus getreten. Otto begegnete ihm auf dem Vorplatz, sagte ihm nichts von dem herben Gescheh, was ihn und sein ganzes Haus so unerwartet betroffen hatte, sondern öffnete eins der unteren Zimmer und führte ihn hinein.

Luge prallte zurück; er sah Melitta, schwarz gekleidet, regungslos an dem kleinen Sarge sitzen. Wohl sprach sie zusammen, als sie Brusttruf erblidete, doch Malten männlich erhobenen Hauptes stand aufrecht da und sah dem Eintretenden fest ins Gesicht.

„Mein Weib reißt nicht, hier ist ihr Platz,

uns betraf schweres Leid, doch es ist uns zum Heil geworden,“ sagte er mit ruhiger Stimme, und dabei beugte er sich zu Melitta, sie innig an sich ziehend.

Luge starrte die Weiden an, er wollte sprechen, doch Malten hob gebieterisch die Hand und deutete auf die kleine Leide im Blumen geschmückten Sarge.

„Kein Wort an dieser geweihten Stätte, ich habe Dir vergeben, aber diese Thür trennt uns für immer.“

Luge taumelte hinaus. Melitta aber sank vor ihrem Gatten nieder und umfaßte seine Knie. „O, Du Herrlicher, — Du Geliebter.“

Er sog sie sanft empör.

Am nächsten Tage bestattete man den Knaben. Melitta stand am Fenster und liebesoll schlang sie ihre Arme um die übrigen Kinder. Ihr Kopf aber ruhte an Abba's Schulter, die ihr wie der Engel des Trostes zur Seite stand.

Melitta hatte ihr so vieles abzubitten; sie that es, aber sie that es mortlos und Abba's zartes Herz empfand dieses angenehm. Auch sie war ja verlobt genug gewesen, ihrem Gatten Böses zuzutrauen und ihn des sträflichen Verlehrs mit Melitta zu zelteln. Etwas von Schuld drückte ja das Gemüth jedes Einzelnen.

Eine schwere Last war ihr von der Seele genommen und sie sehnzte die Aussprache mit Luge herbei. Ihr Herz, ihre Arme waren ihm geöffnet, nun ging sie daran, auch das lange vernachlässigte Heim für den Zurückkehrenden festlich zu schmücken. Wie geschäftig

*** Düsseldorf, 17. August.** Ueber den Besuch des Kaisers tragen wir nach der „Mein.-Westf. Ztg.“ noch Folgendes nach: Sehr interessierte den Kaiser die Kupferausstellung von E. Wors, Aktiengesellschaft in Schlaben. Wiederholt drückte der Kaiser sein Entzücken über den Umfang der zur Schau gestellten Kupferplunder aus. Nachdem er die Industriehalle verlassen hatte, wandte er sich der Ausstellung des Bergbauvereins zu, wo ein Knappeneinzelverein in Bergmannsuniform aufgestellt war. Der Kaiser schritt die Front ab, reichte einigen alten Bergleuten die Hand und fragte den Bergmann Käster aus Gelsenkirchen, wo er sein Eiserne Kreuz erworben habe, worauf ihm dieser antwortete, daß er die Auszeichnung nach der Schlacht bei Gravelotte erhalten habe. Professor Roeder gegenüber bemerkte der Kaiser, daß er erstaunt darüber sei, daß die Ausstellung in allen Theilen ein so geschmackvolles und vornehmes Arrangement aufweise. In der Ausstellung der Deutscher Motorenfabrik bekundete der Kaiser ein eingehendes Interesse für eine Schiffsmaschine, die durch Spiritus getrieben wird. Er zeigte durch seine eingehende Beschäftigung, wie wichtig ihm die Frage der Verwendung von Spiritus für Kraftzwecke erscheint. Noch deutlicher trat diese Aufmerksamkeit bei der Besichtigung der Ausstellung von Ulrich & Hinrichs hervor, wo die ausgestellten Spiritusmotore die Aufmerksamkeit des Kaisers festhielten. Der Kaiser bemerkte hier: Wir haben ja die Kartoffeln und den Spiritus und müssen diese zu verwerthen suchen.“ Im weiteren Verlaufe der Besichtigung äußerte der Monarch zu seiner Begleitung, er habe von Ausländern gehört, daß die Ausstellung, was Eisen, Stahl, Maschinen und Bergbau anbelangt, die beste Ausstellung sei, die jemals veranstaltet worden sei. Er freute sich, daß der Eindruck gerade auf das Ausland so günstig sei. In der Kunstausstellung festsetzte ihm besonders die kulturhistorische Abteilung, die er sich von Domkapitular Schnitzler in allen Einzelheiten zeigen ließ. Interessant war es, zu beobachten, daß der Kaiser das Charakteristische und die verschiedenen Stilformen der ausgestellten Kunststücke vollständig zu bezeichnen schien. Unter Anderem bemerkte er, es sei wunderbar, wie reich die Phantasie der Leute in der damaligen Zeit gewesen sei. Ueber das bekannte Bild von Gaijcha Schneider, „Der Kampf um die Wahrheit“ sprach sich der Kaiser unter Heiterkeit der Anwesenden abfällig aus, desgleichen schien Mingers' Beethoven keinen besonderen Eindruck auf ihn zu machen. In Bezug auf den „Ehrenhof“, in dem die Sculpturen ausgeführt sind, und der bekanntlich aus des Kaisers Initiative entstanden ist, bemerkte der Kaiser, daß dieser das Beste am ganzen Kunstausstellungspalast sei.

*** Mainz, 18. Aug.** Der Kaiser richtete an den Großherzog von Hessen folgendes Telegramm: Es ist Mir ein Bedauern, Dir nochmals auszusprechen, wie Ich durch die Beweise warmer, patriotischer Gesinnung im Hessenlande gefehrt auf der prächtigen Rheinfahrt und heute im schönen Mainz selbst hoch erfreut worden bin. Ich darf Dich bitten, Deinem wackeren Volke hier-

weltete da jetzt die sorgende Hand der Gattin und Hausfrau. Mienen, gründer Gemüthe prägen in den Wägen und Klimenten. Endlich, als der Spruch des Ehrengerichtes erfolgt war, der vor der Welt das Verhältnis zwischen Luge und seiner Gattin klarlegte, kam auch die glückliche Stunde des Wiedersehens und wortlos umarmten sich die geeinten Gatten.

„Und Du hast mit Alles verziehen, heiß geliebte Abba?“ sagte Luge mit bewegter Stimme.

„Alles“, entgegnete sie, fast zaudernd.

„Wir waren ja Beide nicht ohne Schuld.“

„Doch meine war die größere, Du fandest den Muth, sie mir einzugehen, ich aber schwieg.“

„Du schwiegst aus Liebe. Du fürchtestest, mich zu verlieren?“

Sie schüttelte leise den Kopf. „Nein, Luge, das hastest Du nicht zu fürchten, meine Stärke hätte mit Deiner Stärke gleichen Schritt gehalten, denn sie wurzelten Beide ja auf demselben Boden, auf dem der namenlosen Liebe.“

Ein Jahr war vergangen.

Hatte auch die ehrengerichtliche Untersuchung ergeben, daß den Major v. Sternfeld kein Vorwurf einer ehrenrührigen Fälschung traf, so zog er es dennoch vor, nachdem er noch ein Jahr das Bataillon in Kronenberg geführt hatte, seinen Abschied einzurufen, mit seiner Abba in deren Heimatland zu ziehen und sich dort anzukaufen.

für Meinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Gomburg, 16. August. — Wilhelm.

*** Köln, 18. August.** Etwa 1700 Bauarbeiter sind heute in den Ausstalt getreten.

*** Fulda, 18. Aug.** Für die am 20. August beginnende Bischofskonferenz haben sich mit Ausnahme der Bischöfe von Bosen und Hildesheim alle preussischen Bischöfe angemeldet.

lokales.

*** Merseburg, 19. August.**

*** Stadlapotheke.** Die Verwallung der hiesigen Stadlapotheke, deren Besizer unlängst gestorben, ist wurde dem Apotheker Herrn Otto Beutler übertragen.

*** Eine Offerte gilt als unwiderruflich,** so bestimmt § 145 des B. G. B.: „Wer einem Anderen die Schließung eines Vertrages anträgt, ist an den Antrag gebunden, es sei denn, daß er die Verbindlichkeit ausgeschlossen hat.“ Diese Bestimmung ist sehr einschneidender Natur. Wenn künftig jemand eine Offerte macht, so muß ein etwaiger Widerruf derselben sich spätestens gleichzeitig mit der Offerte in den Händen des Adressaten befinden, sonst ist die Offerte bindend, es ist daher dringend zu empfehlen, daß ein Geschäftsmann allen seinen Offerten hinzusetzt: „Widerruf vorbehalten.“ Hat er diese Vorsicht geübt, so hat er das Recht, die Offerte solange zurückzuziehen, als die Annahme noch nicht erfolgt ist. Auch in denjenigen Fällen, in denen Offerten mit Fortsetzung einer bestimmten Endzeit gestellt werden, sind die Worte „Widerruf vorbehalten“ keineswegs überflüssig.

*** Ivvoll-Theater.** Morgen, Mittwoch, gelangt Mozart's „Don Juan“ erstmalig zur Aufführung, und zwar als Benefiz für Fiedlein Pieter, welche die „Zerline“ spielt. Wir wünschen der Benefiziantin ein ausverkauftes Haus.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 16. August.** Unter Betschlagung der Vertreter der Regierung, des hiesigen Magistrats und der Handwerkskammern zu Halle, Erfurt und Leipzig wurde gestern hier im Stadtverordnetenrat der 13. deutsche Mechanikertag eröffnet. — Im hohen Alter von 85 Jahren ist der Salzdehmer Karl Moriz verstorben. Es dürfte dies wohl der älteste Haldore sein, der das Zeitliche geegnet hat. — Die Frau eines auf der Spitze nochnhaften Händlers hatte die Wohnung bei einem Ausgange unverschlossen gelassen. Als die Frau zurückkam, merkte sie, daß verschiedene Gegenstände von Werth, so u. a. zwei Uhren, drei Ringe, zwei Broschen und ein Schirm, gestohlen waren. Man ermittelte als Diebin ein 16jähriges Mädchen. Eine Uhr hatte sie schon verkauft und den Erlös mit einem jungen Würschen getheilt.

*** Halle a. S., 19. August.** In der Maschinenbau-Fabrikerei vereinigte gestern Mittag 1/2 Uhr ein Monteur der Maschinenfabrik „Kloster Oberzell“ bei Würzburg beim Kontrolliren des Ganges einer Schnellpresse. Er war fertig zur Abreise, wollte der bett. Monteur noch einen Fehler an der Maschine

befestigen; hierbei wurde ihm die Schüsseldecke eingebracht, wobei er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Der Bedienungswerte, welcher im 29. Lebensjahre stand, ist noch nicht lange verheiratet und hinterläßt Frau und Kind.

*** Halle, 19. August.** Der preussische Fiskus hat auf den Statthalter Kalliwert 500 Arbeiter wegen Arbeitsmangels entlassen, auch auf den Solway-Werken in Verbunig sind mehrere hundert Arbeiterentlassungen verfügt. Sämmtliche Kalkwerke waren bis Ende Juni mit Aufträgen überhäuft. Der Zusammenbruch der Konjunktur ist überraschend gekommen.

*** Weissenfels, 16. Aug.** Das „Tagel.“ schreibt: Die Firma Wilhelm Higsche jun., Schuhfabrik in Weissenfels, hat durch Circular ihren Gläubigern mitgetheilt, daß sie, nach zur Einstellung ihrer Zahlungen genöthigt sieht und am 18. August in einer diesbezüglichen Zusammenkunft der Gläubiger-Bersammlung ihre Vergleichsvorschläge machen wird. Die Passiva sollen nach Mitttheilungen des Kreditvereins für Leder- und Schuhindustrie erheblich sein. Vor reichlich einem Jahre richtete die Firma Dampftrieb ein und kaufte die erforderliche Einrichtung auf Abschlagszahlung. Dieser Vergrößerung waren die Mittel nicht gewachsen. — Ueber die Zahlungsschwierigkeiten der Firma V. S. u. A., Schuhfabrik, Inhaberin Frau Kaus, äußert sich der vorgenannte Kreditverein, daß bedeutende Passiva vorhanden seien, was die größte Verwunderung erregen müsse, nachdem Kaus schon zweimal mit großen Passiven fallirt habe; das eine Mal Mitte der 90er Jahre, das zweite Mal im Dezember 1899 durch offiziellen Konkurs, wobei die Gläubiger schließlich 12,6 Prozent erhielten. Wie früher, so wird auch diesmal die Zahlungseinstellung seitens der Firma auf große Verluste zurückgeführt; an einer einzigen Stelle will sie 26 000 M., an einer anderen 8 000 M. verloren haben. Es wird eine Ausgleichsquote von 50 Prozent geboten.

*** Weissenfels, 18. August.** Die Gurken- und Zuckerkultur der hiesigen Gegend betrug etwa 1000 Schock, die zum Preise von 2 bis 2,50 M. verkauft wurden. Im allgemeinen ist die Gurkenenernte nicht so ergebig, wie sie nach dem üppigen Wuchs der Ranken zu werden versprach; es fehlen Wärme und Sonnenhitze, vor allem warme Nächte, die zur geistlichen Entwicklung der Gurken notwendig sind. Durch die Kälte beginnen die Früchte in Fäulnis überzugehen. Auch die Ranken haben verdecidirt nicht mehr das frühe Aussehen und werden gelockt, da sie von „Loh“ befallen sind. Der Preis ist daher jetzt ein verhältnismäßig hoher und dürfte heuer überhaupt nicht erheblich sinken. Aus verschiedenen Feldmarken werden jetzt von den Landwirthen Klagen laut, daß die vielen Niderröthelge auch auf die Kartoffeln nachtheilig eingewirkt haben.

*** Weissenfels, 18. August.** Die Organisation der Fischerzunft, eine der ältesten Organisationen im Fischerberuf, betheiligte sich auf Veranlassung des Deutschen Fischervereins auch an der bevorstehenden internationalen Fischerzunft-Ausstellung in Wien und hat dort- hin interessante Inventarstücke gesandt.

Darunter befinden sich Urkunden vom Landgrafen Ludwigt dem Springer aus den Jahren 1462 und 1499 und folche von Herzögen des Hauses Weissenfels herrührend, sinnerne Tringefälle, alte Zinnungsabgaben und Aaben z., aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammend. — In Laugitz (Randkreis Weissenfels) wurde seit einigen Tagen das vierjährige Töchterchen des Arbeiters Wilsdorf vermißt. Nach langem Suchen fand man das zum Spielen aus der elterlichen Wohnung weggegangene Kind erst in einer dicht am Orte gelegenen Sandgrube. Herabgegangene Sandmassen hatten die Vermuthung erweckt, daß die gefährliche Tod wieder einmal ein Opfer gefordert hätte. Beim Nachgraben entdeckte man die Leiche des unglücklichen Kindes.

*** Erfurt, 16. August.** Schwindler suchten dieser Tage ein Hotel in der Bahnhofstraße heim. Ein Herr und eine Dame logierten sich in dem Hotel ein und nahmen in ausgiebiger Weise den Kredit des Hauses und den der Angestellten unter der Vorspiegelung in Anspruch, daß etliche Wechsel, die nur der Einlösung harreten, reichlich Mittel herbeiführen würden. Schließlich stellte es sich heraus, daß der Mann die Wechsel auf sich selbst ausgestellt hatte. Der Schwindler wurde in Haft genommen. — Für einige Klassen der hiesigen ersten Knabenbürgerschule und der Mittelmädchenchule ist jetzt die Einrichtung der Schulparaffine ausgegeben. Den Kindern wurde ausgegeben, ihre von der städtischen Sparkasse ausgestellten Bücher mit zur Schule zu bringen. Die Eltern erhalten dann die bisher „geperrten“ Bücher als in Kurs gefehrt zurück. Es bleibt den Eltern unbenommen, für ihre Kinder weiter zu sparen. Der Unterschied zwischen sonst und jetzt besteht nur darin, daß die Sparmarken nicht mehr in der Schule abgehempelt werden, und daß die Eltern zu jeder Zeit, also schon vor der Entlassung der Kinder aus der Schule das Geld von der Sparkasse abheben können.

*** Schlettau, 17. August.** Der Lithograph Brunert, ein lebhaftehaftiger Pflanzammer und Pilzseher, verpfeifte mit seiner Familie ein Pflanzgericht. Bald danach wurde er mit Frau und Tochter von Starckrampf befallen. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, Frau und Tochter zu retten. Der Mann, der die meisten Pilze gegessen hatte, ist noch ohne Besinnung und liegt in Krämpfen. Jedenfalls handelt es sich um Knollenblätterchwamm.

*** Aus Thüringen, 16. August.** Bei der Gemeinderathssitzung in Imenau wurde der sechste Sozialdemokrat gewählt. Der dortige Gemeinderath zählt 18 Mitglieder. — Eine elektrische Verbindung des Bahnhofes Oberhof mit dem Orte Oberhof ist geplant. Für das neue Verkehrsmitel soll die Legung von Schienen nicht erforderlich sein. — Die Gebäude-Brandversicherungsanstalt des Großherzogthums Sachsen-Weimar hatte im Jahre 1901 eine Einnahme von 737 539,85 M. und eine Ausgabe von 720 100,15 M. Unter den Ausgaben befinden sich 407 267,06 M. Brandschadenvergütungen. Im Jahre 1901 konnten 1 999 673,18 M. zurückgelegt werden. — In Lichtfeld gerieth der ledige Land-

den ich auf dem König Guntber abgemettert habe! Wenn Sie gefatten, erzähle ich Ihnen davon.

Wir hatten auf der Insel Trinidad Weisnachten gefeiert und gingen am 8. Januar Unter auf nach der Heimat. Es war köstliches Wetter, als wir hinauszogen. Am zweiten Tage wurden die Feuer ausgemacht und alle Segel gefetzt. So konnte es bleiben! Aber es blieb nicht so. In der folgenden Nacht schon fristete der Wind auf, und die See fing an, hoch zu gehen. Einzelne Regenböden führten über die See, hin und wieder leuchteten Blitze auf mit unheimlichem Scheine.

Die Wetter-Aussichten waren nicht gut. Von Mitternacht an wurden Seegang und Böen heftiger, und ein schwerer Sturm stand in Aussicht. Wir setzten Sturmsegel, und das war gut bei den rasenden Böen, die mit kurzen Unterbrechungen über die See saudten mit solcher Gewalt, daß um Mitternacht das Großmarssegel zerriß und davonflog. Wir mußten die Feuer von zwei Kesseln anzünden, um das Schiff zu fügen. Es war keine Wirbelstürme, einem jener furchtbaren Cyclone, die der Schreden des Seemanns sind; und zwar schienen wir seinem Centrum nahe zu sein. Das Barometer fiel und fiel. Das Schiff steuerte schlecht. Sturm und Seegang nahmen zu. Die Boote gingen verloren bei dem furchtbaren Schlingen. Das Steuer war beschädigt, die Kommandobrücke stellenweis eingeschlagen. Der Sturmwind heulte mit

furchtbarem Brüllen und tausendem Pfeifen, alles, was er fassen konnte zerretend und zerfetzend.

Man konnte sich auf der Kommandobrücke nur halten, wenn man sich an irgend einen festen Gegenstand anklammerte. Die See flümmte, arg begrenzt für den Blick durch nebelartig aufgewirbelte Wassertheile, gegen die Seiten des Schiffes, und der Horizont war dunkel und greisfar nahe. Strömender Regen rauschte herab, und zuckende Blitze, tollerender Donner gaben das Bild eines furchtbaren Schauspieles entsetzlichen und wüthenden Elementes. Um 7 Uhr ging die Foa und der Klüver. So lagen wir vor Topp und Takel ohne die Möglichkeit, ein einziges Segel zu fügen.

Um diese Zeit geschah etwas Furchtbares. Bis dahin hatten die Leute mit aller Aufmerksamkeit gearbeitet. Mitten im Straden der zerfallenen Meeling, der brechenden Hölzer, der springenden Tauen und Troffen, unter all den Trümmern und im Rauschen des Wassers von Bord zu Bord: kein Angstgeschrei, kein Zeichen vor Furcht! Jeder arbeitete mit Muth und Ergebung. Und da tam ein Schret — ein marerkschüttender, und ihm folgte ein zweiter, vielschmiger, der Schredenruf: „Mann über Bord!“, ein Ruf, der wie kein anderer das Blut erstarrten macht. Mutter und Jolle an Steuerbord waren längst weggeschlagen. Um den Kutter an Bordbord, der noch lose in den Davits hing, festzugieren, waren zwei Mann hineingeführt; da holte das Schiff über, daß die

Im Wirbelsturm.

Von Marinestarrer a. D. Heims.

„Die Frage kenne ich schon!“ sagte der Kapitän lächelnd zu einer jungen Dame, die er zu Tisch geführt hatte und die ihn mit der nicht ungewöhnlichen Frage angedeutet hatte: „Haben Sie schon einmal einen ordentlichen Sturm erlebt?“

„Die Frage kenne ich schon!“ wiederholte er; „jede Dame thut sie; und ich kann selbstverständlich nur darauf antworten: Ja! Und wenn Sie mich, wie ich annehme, nur weiter fragen werden: Welcher war denn der stärkste? dann werde ich Ihnen antworten dürfen: der,

wirft Neuschneide- und der linken Hand in die Gypsfutterneidemaschine. Die Hand wurde vollständig durchgezogen und die Finger teilweise von den Messern der Maschine abgeschnitten. Die Hand mußte abgenommen werden. — In der Schule in Lauscha wurde am 15. August geblitzt. Das dürfte wohl selten vorkommen. — Die sechstagige Krennfeinwanderung des Professors Dr. Böhling ist an der Berrafschle bei Dr. Böhling beendet worden. Die genaue Vermessung des Rennsteiges von Blankenstein bis Hirschfeld ergab 171,440 Kilometer. Bisher war die Länge mit 168,1 Kilometer angenommen worden. — In Neustadt bei Coburg, das in der letzten Zeit wegen seiner neugetriebenen merkwürdigen Vereine wiederholt bekräftigt worden ist, hat bei etwa 6500 Einwohnern nicht weniger als 50 Vereine. Darunter befinden sich u. A. ein Bierklub, zwei Boerenklubs, ein Platzfußverein, drei Rauchklubs, zwei Turnvereine und ein „Burschenschaftverein“.

*** Aus dem Saalhalte, 17. August.** Eine reiche Ernte hat das Saalthal in diesem Jahre zu verzeichnen, aber das Einbringen des reichen Erntegutes wird durch die Unruhe der Witterung ungemein erschwert. Seit drei Wochen sind die Entearbeiten in vollem Gange, trotzdem sind diese nur wenig vorgeschritten. Unter vielen Mägen ist der Roggen eingebracht, der beim Dreschen reiche Erträge liefert. Vießack liegt die Erde gemäht und leidet unter dem fortgesetzten Regen, so daß von derselben bisher nur der kleinere Teil hat eingebracht werden können. Voriglich ist der Stand des Weizens, der liberaler reif ist, so daß trotz der Unruhe des Wetters mit dem Mähen desselben begonnen werden mußte; das Aussehen des Hafers ist ein sehr gutes, auch er geht der Reife entgegen und verspricht sehr lohnende Erträge. Einen besonders guten Stand zeigen allerorts die Hackfrüchte, von der Rapsse wird das Kraut der Kartoffeln bei zeitigen Sorten schon schwarz, und zeigt sich bei diesen die Fäule. Nach einer befriedigenden Heuernte zeigen die Wiesen einen reichen Grünmetanlag. Die Obst-ernte wird in Birnen und Pflaumen nur mäßige Erträge liefern, dahingegen ist der Anhang bei den Nüssen ein reichlicher. In den Weinbergen steht es nicht erfreulich aus, der Anhang ist genügend, aber die Trauben sind in der Entwicklung noch zurück, selbst der Eintritt wärmerer Witterung kann nichts mehr bessern.

*** Altanstadt, 17. August.** Der Maurer Hermann Dunkel jun. hiersehl. fand in seiner Scheune, in dem früher Almschiffen Gute, einen kleinen Topf mit Geld. Es waren etwa 150 Mägen darin, darunter 3 Goldstücke. Eins davon ist besonders stark, aber sehr beschmitten. Es läßt sich nach dem Worte Key erkennen und zeigt auf der Rückseite ein Kreuz. Die beiden anderen sind Louisdors mit dem Bildnisse Ludwigs des Vierzehnten. Denselben Kopf zeigt etwa ein Dutzend größerer Silbermünzen, Thaler und Doppelthaler. Viele Sechsmariengroschenstücke und Gulden weisen den Namen Friedrich Augusts des Starren auf. Die neueste Münze, ein Großschilling, führt die Jahreszahl 1740.

Meeling ins Wasser tauchte und der Kutter hart auf die See aufschlug; ein Sprudeln, Frachen, Rauschen; das Schiff richtete sich mißsam auf, der vollgeladene Kutter riß aus den Wänden, und am Davit hing der eine Mann; nun brach das gelockerte Eisen und kopfartig sauste der Unglückliche in die tosende See hinein. Rettungslos! Da gab's keine Hilfe! Stumm und star saßen die Leute ihm nach — und dann ging's wieder stumm und gelassen an die furchtbare Arbeit ums Leben. „Gott sei seiner Seele gnädig!“ mag es still durch manches Herz gegangen sein im Obanken an das, was jedem die nächste Minute bringen konnte.

Da kam die Meldung: Das Ruderep ist gebrochen! Das Schiff gerohrte nicht mehr der Drehung des Steuerrades. Steuerlos trieb es im Ozean. Dreimal mußten die Heizer aus dem Helzraum flüchten. Das Wasser war hineingedrungen, und die Gintz der Feuertrommel schlug in den Raum durch die Gemalt des Windes, der durch den Schornstein mit ungeheurer Gewalt drückte. „Um 8 Uhr kam das Furchtbarste. Es wurde pöblich still. Das Centrum des Ozeans ging über uns weg! Im selben Augenblicke leuchteten zwei Sanft Emsfeuer an Großmast und am Klüverbaum auf wie zwei schauerliche Wahnzeichen. Jeßn Minuten dauerte die fürchterliche Stille, von der wir wußten, daß ihr wieder Entsetzliches folgen mußte — und so geschah es. Das Brüllen des Sturmes begann aufs neue, die See brandete mit weißem Glanze durch die Nacht

Darnach scheint das Geld vor Beginn des 2. schließlichen Krieges verstreut worden zu sein.

Vom Zuckermarkt.

* Merseburg, 19. August.

Wir werden um Aufnahme des nachstehenden Artikels ersucht: „Nach langen Vorarbeiten ist das Projekt: Zuckerraffinerien und Raffinerien für Rechnung einer Genossenschaft von Kolonialwaren-Händlern zu betreiben, soweit geühen, daß beim königlichen Amtsgericht in Magdeburg die Eintragung in's Genossenschaftsregister erfolgt ist. Die Genossenschaft ist: „Zuckerraffinerien und Raffinerien für Kolonialwaren-Händler, e. G. m. b. H.“ Sitz der Gesellschaft ist Magdeburg.

Gegenstand des Unternehmens ist: Herstellung von Zucker aller Art und Verkauf an die Mitglieder.

Mitglied der Genossenschaft kann jeder Kolonialwaren-Händler, welcher gleichzeitig Adressenhaber ist, werden, der die Statuten der Genossenschaft für sich als bindend anerkennt und den festen Beitrag von 100 M. als Geschäftsanteil entrichtet. Für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft dieser sowie unmittelbar den Gläubigern gegenüber haften der Genossenschaft nach Maßgabe des Genossenschaftsgesetzes bis zum Betrage von 100 M. für jeden Geschäftsanteil. Jeder Genossenschaftler kann 300 Anteile erwerben. Die Zahl der Geschäftsanteile, welche jeder Genossenschaftler erwerben muß, richtet sich nach dem Quantum Zucker, das er sich pro Jahr abzunehmen verpflichtet, und zwar ist für je 20 Centner Zucker ein Geschäftsanteil von 100 M. zu erwerben.

Wer also der Genossenschaft beiträgt und z. B. zehn Jahre lang jedes Jahr 100 Centner Zucker von den Genossenschaftsfabriken beziehen will, hat nur einmal 5 Anteilscheine a 100 M. zu erwerben und dafür einmalig 500 M. zu zahlen. Ebenso hat der Genosse in Höhe dieses Betrages und kann niemals gezwungen werden, Nachzahlungen zu leisten. Zahlungen bis 300 Mark müssen bis 30. September cr., größere Beträge können in Raten bis 1. August 1903 geleistet werden.

Durch Verarbeitung der Rüben direkt auf Raffinade und dadurch, daß der fertig werdende Zucker schon im Voraus an die Genossen verkauft ist, werden größere Ersparnisse an Verlusten gemacht. Wenn ferner in Betracht gezogen wird, daß der Gewinn, den sonst die Rohzuckerfabriken, Raffinerien und Zwischenhändler erzielen, und daß deren teurer Verwaltungsapparat doch mit verdient werden muß, den Genossen zufällt, so wird es wohl Jedem einleuchten, daß die Genossenschaftsfabriken stets in der Lage sein werden, den Zucker bedeutend billiger zu liefern, als wie solcher von anderer Bezugsquellen zu haben ist. Anmeldungen zum Beitritt müssen bis 30. September cr. erfolgen.“

Vermischtes.

* Leipzig, 18. Aug. Heute Nachmittag in der fünften Stunde hat sich in Volkmarstraße eine grausige Luftkatastrophe abgebeiligt. Die daselbst wohnhafte, von ihrem Manne getrennte lebende Mauerers-

und hob sich hellleuchtend von tiefdunkeln Horizonten ab — da, gerade in diesem Augenblicke wälzte sich eine ungeheure See von achtern gegen das steuerlose Schiff, im Heranrollen um ein einige dreißig Fuß übertragend. Nun kammte sie donnend über — und nun ergoß sie sich über das Schiff, legte es zum Kentern auf die Seite, begrub alles und alle in brausendem Gischt — und doch richtete sich das gute Seeschiff wieder auf. Aber die Feuer in der Maschine waren ausgeglagen, und das Wasser quoll in alle Theile der armen Fregatte. Und nun ging's an die Pumpen, die zum Glück des eingedrungenen Wasser's noch einigermaßen Herr wurden. So wurde es Morgen.

„Das Deel wurde gefäubert: ein wüster Haufen von Trümmern! Und nun galt es, ein Notruder zu beschaffen. Die Maschine war glücklicherweise ohne Schaden geblieben. Und aus d'm Centrum waren wir heraus! — Sechs Tage mißsamer Fahrt brauchte der ramponierte „König Gunther“, um nach Jamaica zu kommen. Wind und Wetter waren nicht viel heruntergegangen; und als wir zu Anker gingen, ein halbes Brack, da athmeten wir auf — und dankten Gott!“

Der Kapitän schaute erst in sein Glas und sagte zu seiner Nachbarn: „Sehen Sie, Gnädigste, ich kann die Frage mit ja beantworten.“ „Haben Sie schon einen Sturm erlebt?“

hebrau Auguste Theresie Dieze geb. Schneider wurde zur angegebenen Zeit von dem 45-jährigen, in Schönefeld wohnhaften Schuhmacher Zöpfer verlobt worden. Der Brautvater hat eine Anzahl in die Braut hoch und sich schwer verlegt. Lieber das Motiv der Ehe verläutet zur Zeit noch nichts. — Von anderer Seite wird geschrieben: Die Ehe hat, so viel bis spät Abends festgestellt werden konnte, verhältnißmäßig wenig Bewegung; sie erfolgte im Wintergebäude des Hauses Wilsdrufferstraße 13. Dort wohnte vor ihrem Manne, der in seiner Weisheit für sie sorgte, gerettet die 37-jährige Mauerersfrau Dieze geb. Schneider. Seit längerer Zeit hatte ihr Mann nichts von sich hören lassen, so daß sie genötigt war, den Lebensunterhalt für sich und ihre Tochter durch Blüthen und Blättertragen zu verdienen. Mit dem 45 Jahre alten Schuhmacher Zöpfer scheint sie ein freundschaftliches Verhältnis unterhalten zu haben, wenigstens ist sie mehrfach mit ihm gesehen worden. Auch heute fiel es nicht auf, daß Zöpfer sie besuchte. Hausleute wollen gesehen haben, daß er bereits in der Mittagsstunde im Hause gewesen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Ehe nicht mehr von Zöpfer wissen lassen, es mag nicht erst heute zu Streitigkeiten zwischen Weiden gekommen sein, die in Zöpfer vermuthlich schon seit einigen Tagen den Entschluß reifen ließen, erst die Dieze und dann sich selbst zu tödten. Heute nachmittags 1 Uhr verließ Zöpfer nach von einem Streitigkeiten aus der Wohnung, den er verlor, den Zöpfer plötzlich mit dem Revolver, den er verborgen bei sich führte, die Dieze erschoss und brach mit derselben Waffe sich einen Schuß in die Brust beibrachte, durch den er lebensgefährlich verwundet wurde. Die Ehe erfolgte kurz nach 4 Uhr. Wie noch in letzter Stunde erfahren, ist auch der Mörder seiner Verwundung erlegen.

* Weichen, 18. August. Heute früh brach in der Grotte'schen Erben gehörigen Feintragrube auf der 420 Meter-Sohle ein Grubenbrand aus. 15 Personen wurden benützlich so Lage gefordert, von denen neun zum Bewußtsein zurückgekehrt sind, während bei den übrigen sechs die Wiederbelebung verhofft wird. Die Rettungsarbeiten sind durch die Verlegung der Rettungsstange durch den Abgang der Deichsel noch in der Grube.

* Von der hohen Rhön, 18. Aug. Am 13. d. Mts. war die Temperatur so tief gesunken, daß die Touristen eine Winterlandschaft gesehen konnten.

* London, 18. Aug. Eine Lloyddepesche aus Kapstadt meldet: Als die britische Bark „Higfield“ von Cardiff gegen Nacht bei starkem Sturm in den Hafen einlief, stieß sie mit dem dort vor Anker liegenden deutschen Dampfer „Kaiser“ zusammen. Die Bark sank sofort. Von der Besatzung sind 23 Mann ertrunken, 4 gerettet. Welchen Schaden der Dampfer „Kaiser“ genommen hat, ist noch nicht bekannt.

Gerichtszeitung.

* Berlin, 18. August. Eine schnelle Justiz ist gegen den Kassenboten Friedrich Wagner zur Anwendung gekommen, welcher vor kurzer Zeit die Aussehen erregende Veruntreuung zum Nachtheil der Seehandlung beging. Gestern schon wurde Wagner der zweiten Preisenkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um die wegen der Straftat zu beantworten. Der Angeklagte erzielte im eleganten Gesellschaftsanzug. Er machte folgende Angaben: Er sei 35 Jahre alt. Nachdem er als Anteroffizier bei den Dragonern abgegangen, sei er Schuhmann geworden, wobei ihm eine frühere dreitägige Gefängnisstrafe nicht einleuchtete. Er sei am 15. Juli 1901, habe er eine Stelle als Nachtwächter bei der Seehandlung erhalten, die er bis zum 10. April d. J. inne hatte. Dann habe man ihn zum Kassenboten gemacht. Er besog einen Gehalt von 1500 Mark und Wohnungsentgelt. Schon von seiner Militärzeit her habe er mit Schulden zu kämpfen gehabt und seine Verpflichtungen seien ihm vollends über den Kopf gewachsen, als er angefangen habe, sich dem Kassenbot zu ergeben in der Hoffnung, seine Verhältnisse dadurch zu bessern. Er habe nicht selbst die Kenntnislage befehligt, sondern Andere beauftragt, für ihn die Kassen zu führen. Einem Schanitzsch sei er durch die Schuldig geworden. Dieser habe ihn besonders gebrüht und wiederholt gedroht, daß er zur Seehandlung gehen würde, um auf sein Gehalt Verzicht zu legen. Am Morgen des 22. Juli erhielt der Angeklagte von seinem Vorgesetzten Wertpapier im Gesamtbetrage von 78.000 M. mit dem Auftrag, dieselben bei verschiedenen Banken einzulösen, da er bares Geld umsetzen. Er hatte diese Aufgabe so weit erfüllt, daß er 55.300 M. in Baar in seiner Tasche hatte. Da habe er die Straße passieren müssen, in welcher sein Gläubiger wohnte und ihm sei plötzlich die unglückliche Idee gekommen, denselben zu bestehlen und ihn von dem einflussreichen Geld zu befreiben. Er habe dies zur Ausführung gebracht und dabei im Lokal mehrere Kognats und Gläser Bier getrunken, um sein Gewissen zu betäuben. Er habe gewußt, daß er seine Stellung aufs Spiel gesetzt habe. Nun sei er von einem fremdengen Launen ergriffen worden und er habe dann gewußt, als er nach der Post in der Dramenburgerstraße gegangen sei und dort je 1000 Mark an seine Frau und an seine beiden Schwäger, deren Schuldner er ebenfalls war, abgehändelt habe. Dann sei er von Lokal zu Lokal gegangen. Gegen 2 Uhr Nachmittags habe er einem Dienstmädchen seine verbleibende Tageslohn von 22.000 Mark Wertpapier entliehen, mit der Weisung gegeben, dieselbe nach 3 Uhr abzugeben, wenn die Bureau's geschlossen seien. Er sei dann mit etwa 25 M. in Wasserburg in der Tasche mit der elektrischen Bahn nach Regal und von dort per Dampfer nach Regal gefahren. Vor längerer Zeit habe er in den Zeitungen gelesen, daß ein Defraudant Wertpapier, in Selterwasserflaschen verpackt, im Grubenwald vergraben hatte. Dies habe er nachahmen wollen. Er habe aus einem Lokal eine solche Flasche mitgenommen, sie im nachgelagerten Wald geleert, mit Leinwandmatten vollgeproffert und dann in der Erde verbarrt. Am Abend sei er wieder in Berlin gewesen und habe in einem Gasthause am Steintier Bahnhof übernachtet. Am folgenden Tage wieder ein ruheloses Liebetreiben, bis er dann am Vormittag des 24. Juli gegen von Anfang an gefangen

Plan, sich selbst der Staatsanwaltschaft zu stellen, ausgedacht habe. Wie er dazu gekommen sei, bei seiner ersten Vernehmung die falsche Angabe zu machen, dies werde ihm aber geglaubt, wenn er das Versteck habe von einem Frauenzimmer gestohlen worden, wisse er nicht. Er müßte wohl nicht zurechnungsfähig gewesen sein. Er habe schon, als er nach Regal fuhr, die Wäsche gehabt, das Geld der Seehandlung wieder zuzustellen, aber angenommen, dies werde ihm aber geglaubt, wenn er das Versteck selbst verrathet. Bestimmt ist das Geld dort verborgen worden und die Seehandlung mit einem Schaden von nur 2517 M. davonkommen. Der Staatsanwalt nahm an, daß der Angeklagte das Geld verstreut hatte, um nach seiner Befreiung davon zu leben. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 6-jährigen Ehrverlust. Der Berichterthiger, Hr. Witte als Vertreter des K. M. Dr. Schmidt, plaßierte für eine niedrigere Strafe. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Kleines Feuilleton.

* **Demalte Strümpfe.** Wie aus London berichtet wird, erzählt ein englisches Blatt, daß die berühmten Schönheiten des Landes von einer Manie befallen sind, einer Manie, die natürlich sehr kostspielig ist: siebene Strümpfe, die mit Handarbeit bedeckt sind, zu tragen. Viele tragen kein Bebenken, 1000 bis 1200 M. für ein Paar also geschmückter Strümpfe auszugeben, und man nennt mehrere Schönheiten von Brighton und Margate, die auf dem Strande zur Bade-Wäsche Strümpfe getragen haben, die sogar 2000 M. kosteten. Wie so oft in solchen Fällen ist diese Mode von dem „star“ einer Musikhalle in London aufgebracht worden; ihre Spitzenstrümpfe mit Valerieren werden durch goldene, mit kostbaren Steinen besetzte Strümpfänder gehalten. Im Anschluß an diese Mode hat ein reicher Finanzmann von Liverpool kürzlich seiner Nichte als Hochzeits-geschenk ein Paar durchbrochener Strümpfe geschenkt, die mit allegorischen Motiven geschmückt waren, und in die eine Anzahl Banknoten eingewickelt waren. Die seltsamsten Strümpfe aber gehören einer Mrs. Baxter, einer amerikanischen Willkürsrau, die selbst die Yankee's für eckentrich halten. Sie sind in Gold und Silber gemebt, durchbrochen und am Spann an der Wade und am Knie mit Hunderten von Glöckchen verziert.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Blauen i. B., 18. August.** Der 58 Jahre alte Professor Herr Gustav Steinbock in der hiesigen Schloßapotheke ist gestern Nachmittag in einen todähnlichen Schlaf verfallen und aus demselben bis heute noch nicht wieder erwacht. Er wurde heute Vormittag nach dem hiesigen Krankenhaus übergeführt. Sein Zustand ist bedenklich. Steinbock ist verheiratet; seine Familie wohnt in Eisenberg in Thüringen. Man vermutet nur, daß er Schlafpulver eingenommen hat, und zwar entweder bei nächstemern Magen oder in zu großer Menge.

* **Wien, 18. August.** Der Embryologe Professor Schenk ist in Schwabenberg (Steiermark) gestorben.

* **Bern, 18. August.** Sonnabend Nachmittag wurden beim Ustgog von Wetterboden die beiden Engländer James Brown und William Gaden aus Aberdeen mit dem Walker Führer Knubel und Imboden in einer Felsrinne von einer Lavine überrollt und alle zusammen aus einer Höhe von 300 Metern auf den Krimmenlacher hinuntergestürzt. Brown und der Führer Knubel sind todt. Die beiden Andern sind verhältnißmäßig leicht verletzt. Eine Hilfskolonne von 27 Grindelwaldern Führer hat während eines fürchterlichen Schneesturmes in der Nacht auf Sonntag die Bergung der Leichen und Verwundeten bewerkstelligt.

* **Paris, 18. August.** Die beiden deutschen Bergleiger Pfäze und Christa, die die Thüren des vor dem Montblanc errichteten Observatoriums erbrochen haben, werden, wie „Petit Journal“ aus Genf erzählt, auf sehr hohen Schadenersatz verurteilt werden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

- 20. August: Sommerlich warm, Sonnenchein, spärlicher Gewitter und Regen.
- 21. August: Wolfig mit Sonnenchein, trübweisse Regen und Gewitter. Ziemlich warm.
- 22. August: Wolfig, vießack heiter, Regenfälle. Küßler. Windig.
- 23. August: Wenig verändert. Ziemlich warm. Stark windig.

Aus dem Geschäftsbüro. **Leibniz Waffeln** Hannover Cakes-Fabrik

Zur gefl. Beachtung!

Das am 21. Mai d. J., der Köhlerquelle entnommene Wasser ist ein klares und geruchloses, welches nach den Ergebnissen der chemischen und mikroskopischen Untersuchung als ein sehr gutes Tafelwasser bezeichnet werden muss.

Agrie. chem. Versuchsst. d. Provinz Sachsen z. Halle a. S. (93.) Böhning.

Vorstehendes Gutachten, welches die dauernde Güte des Thüringerz Gebrüderbrunnens bestätigt, befreit ich mich ergebenst bekannt zu geben.

Köhlerquelle Leissling a. S.

Carl Hille.

Erhältlich in allen besseren Geschäften. Vertreter für Merseburg u. Umgebung: Carl Schmidt, Unteraltenburg, G. Schröders Wwe., Thüringer Hof.

Verdict

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 18. August 1902.

Table with 6 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Querfurt.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

Stadtkirche. Berichtung: Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan.

Dampfwäscherei u. Plätterei Max Fleischer, Halle. Annahmestelle bei Frau Sippel, Schmalstr. 5.

Trauerhüte vom einfachsten bis feinsten. B. Pulvermacher, Burgstr. 6.

11000 Mark werden auf ein hiefiges Grundstück gegen doppelte Sicherheit als erste Hypothek gesucht.

Leistungsfähige renommierte Garmen-Fabrik sucht eingeführte, tüchtige (2026)

Vertreter gegen hohe Provision, und sind Offerten nebst Referenzen unter L. K. 4076 an Rudolf Mosse, Leipzig, zu richten.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit. Bankvertreter: Paul Thiele, Merseburg.

Wasche mit Luhns Mieths-Verträge. vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Heberall da, wo auf eine gute Tasse Kaffee Werth gelegt wird, werden unsere feinen Mischungen bevorzugt, aus Gründen, die ausschlaggebend sind für dauernd zuverlässige Lieferung. Unsere hochfeinen Kaffeemischungen sind täglich frisch sehr ergiebig und ausserordentlich billig.

Wein-Restaurant „Hôtel Tulpe“. Diners 1,50—3,00 Mk. Souper 2,00 Mk. Sehr reichhaltige Speisekarte. Halle. Grosse Krebse. Halle.

G.L. Daube & Co. Central-Annoncen-Expedition (gegr. 1874). Sachverständ. Rath in allen Inseratangelegenheiten. Original-Entwürfe für Annoncen und Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel.

800,000 Mark sind à 3 1/2 % auf Alder auszulihen. Anträge zu richten an Haasenstein & Vogler, N.-O., Magdeburg sub H. 3723.

Civoli-Theater Merseburg. (Dir.: Aug. Doerner.) Mittwoch, d. 20. August 1902: Benefiz für Adelheid Pickert. „Don Juan.“

Knorr's Hafermehl, vorzügliches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Kinder, Kranke u. Genesende. Kufeke's und Nestle's Kindermehl, kondensirte Schweizermilch, Dr. Lahmann's vegetabile Milch, Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao, Nährsalz-Hafer-Biscuits, Oscar Leberl Drogen- und Farbenhandlung.

Molkerei-Produkte. Milch und Butter, Buttermilch und dicke Milch in Satten, stets frisch, Vanzobutter, Schmelz u. Tafelmargarine, garant. reine Getreide-Vorzehne, Gemmenthaler, Schweizer, Limburger, Thüring. Zangens, Harzer Kämmelz, ff. Züscher Käse in versch. Qualitäten empfiehlt (1383) Carl Rauch, Markt 28.

Lehrfabrik Prakt. Ausbild. v. Volont. i. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Cursus 1 Jahr. Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Imenau i. Th. Kelteräpfel zur Herbstlieferung langt schon jetzt in großen und kleineren Boffen (1951) C. Wesche, Quedlinburg Apfelmweintellerei.

Gebr. Stollwerck 27 Hofdiplome 63 Preismedaillen. Köln - Berlin - Wien - Breslau München - Amsterdam - Brüssel - London Pressburg - New-York - Chicago. Export nach allen Erdtheilen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

